

Der Vertrag von Paris

Der Vertrag von Paris. In einem neuen Buche des englischen Schriftstellers...

Die Lage im Reich.

Abgeleitete Kohlenpreisverhöhung.

Die vom Rheinisch-westfälischen Kohlenindustrieverband unter Zustimmung...

Zu der erfolgten Verhandlung, die in der heutigen Sitzung des Reichstages...

Aus dem beletzten Gebiet.

Wie aus Mainz gemeldet wird, ist die Interalliierte Rheinlandschaftskommission...

Das französische Militärpolizei-Geschäftsamt. Das französische Militärpolizei-Geschäftsamt...

In Deutschland Sollenent, im Garnegebiet Feterhelfen.

Saarbrücken. Auf den Saarregion werden nach Mitteilung der französischen Regierung...

Erziehungs- und Bildungswesen.

Was soll ich meinem Kinde lehren? - Das sollte eben der Zweck der Erziehung sein...

Hilfsschule und Grundschule.

Wem Beginn des Aufbaues der Grundschule ist es zweckmäßig, die Stellung der schwachmündigen Kinder in der Schule zu erörtern...

Die meisten Erfahrungen heraus ist ja sogar die Hilfsschule bezu Übergang...

Dollmatische Uebersicht.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Frankreich schuldet Amerika zurzeit noch dem augenblicklichen Wert...

England.

London, 29. Jan. (W.B.) Nach einer Meldung aus Grimsby hat der Nationale Verband...

Die Östung in Indien.

Selbst die Fortschrittliche Daily Mail bringt jetzt Meldungen aus Bombay...

Die Regelung der Orientfragen in London.

London, 29. Jan. (W.B.) Sowohl die Türkei als auch Griechenland haben die Einladung...

Nordamerika.

Land und Ozean.

London, 29. Jan. Eine Meldung aus Washington zufolge hat das Staatsdepartement...

Die Friedensabrede für das japanische Rote Kreuz.

Kopenhagen, 29. Jan. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen hat das japanische Rote Kreuz...

Merjeburg und Umgegend.

29. Januar.

Bildung eines Stadtkreises und eines Landkreises Merjeburg.

Die Frage der Trennung der Stadt Merjeburg aus dem Kreise Merjeburg ist nunmehr zur Entscheidung...

Don der Provinzial-Verwaltung. Zu der von uns früher gebrachten Notiz über angebliche Unregelmäßigkeiten...

Die Aufzählung der schwachmündigen Kinder an der Schule der Normalen muß so früh wie möglich erfolgen...

Was sollte man lehren? - Das sollte eben der Zweck der Erziehung sein, dem Kinde die besten Grundlagen...

Die Festigkeit ist erst und letzte, das ist nicht zu leugnen, und das Problem...

Die Stellung eines Kreisrates ist zu vergleichen mit der Stellung eines befristeten Abgeordneten in den Städten.

Heute Kreisratsabgeordneter. Der bisherige Kreisratsabgeordnete Eduard Richter, der zum Kreisrat...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Die Kreisratsabgeordneten. Die Kreisratsabgeordneten sind die Vertreter der Bevölkerung...

Drehstrom - Motore
 erhaltendes Schicht, Kupfer-
 wicklung, neu, liefert reiner
 P. Rudyb, Eidenstr. 6
 Spezialhaus f. Elektroanl.

Spezialausführung
 Neue und gebrauchte
 Möbel etc.
 werden mit bestem Material
 und in feinsten Ausführungen
 preiswert gefertigt.
Fritz u. Herm. Dietrich
 Friedrichstraße 16-18
 Telefon 173

Fahrrad - Reparaturen
 Bereifungen, Felge, vorzüglich
 bei H. Götter, L. M. an der 4.

National-Kassen
 gebraucht u. auf hergerichtet,
 mit 1 Jahr Fabrikgarantie,
 mit Wasserhülle gestrichelt,
 zu versch. Verz. u. Wasserl.
B. H. Zimmer, Halle a. S.
 Alte Promenade 33,
 schließbar bei Verzug.
 Telefon 3124.
 Gebraucht abd. Kassen
 mit Kontrollkästen von
 1800 an auf Wunsch
 Zahlungsvereinfachung.
National-Schreibmaschinen
 von 600 Mk. an
 in höchster Ausführung.

Besonders preiswert:
 Große Mengen
Emaile-Waren

Gebrauchsartikel aller Art
 mit kleinen Fabrikationsfehlern
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bei der Vielseitigkeit der Artikel ist eine nähere Preisangabe unmöglich.
 Näheres zeigen meine Schaufenster.

Entenplan
 Nr. 11.



Entenplan
 Nr. 11.

Hautlücken
 (Krüge) befeuchtet in 2 Tag Eröbe-
 fan I geruchlos. 1 Tube 3 Mk.
 —, verfräht für 8 Teile)
 Nr. 23. — Erfolge garantiert.
Flechten
 jed. Art, Hautausfall, Hautun-
 reinigkeit, Pilzler, Hautaus-
 fall, Schuppen, helles Mittel
Greber II Nr. 7.
Beinleiden
 alle u. alle, Krampfadern, offene
 Füße, Nervenlähmungen, alte Wun-
 den usw. ist. Hilfe durch Greber's
 Salbe, Unentbehrl. Hautmittel,
 Krug. emohl. Tube 8, 11 u. 16
 Mk. Greber's-Salbe 1 Sch.
 3 Mk. 6 — 3 Stück Mk. 16.—
 Apothek. Grebe Laboratorium
 Berlin 144, SW. 61

Sämrhoriden mit
 Reduzern
 und Salbe wird dauernde
 Heilung garantiert. Preisveränd.
 Eubmann, Spezialist,
 Damburg 30, Bülcherstraße 20.
Friedmann & Co.
 Bankhaus
 Halle a. S., Poststraße 2
 An- und Verkauf
 von Kreditsanleihen, Pfand-
 briefen, Stadtsanleihen, aus-
 schließlich Wertpapieren und
 Sparer's Compans
 Contocorrent- und
 Scheckverkehr
 Demöhrung von Kredit,
 Darlehen und Hypotheken

Parkeifflurböden
 direkt auf alte, ausgelegene
 Dielen zu verlegen, liefert prompt
 und preiswert
 Parkettfabrik Gust. v. Caldtz jun.,
 Hermannstr. 1, Vahl. — Juni 84

Mercedes
 die erfolgreichste
 deutsche
Schreibmaschine

Büro-Maschinen / Contor-Möbel
 Schreib-Papiere / Luxus-Papiere
 Büro-Artikel / Füll-Federhalter
 Reichhaltiges Lager!

Aug. Weddy, Halle a. S.
 Leipziger Straße 22/23.

Franz Wirth, Seifenfabrik,
 Roßmarkt 1 — Fernruf 271
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Kernseifen
 eigener Herstellung, gute helle Ware, in schwachen und starken Klagen,
 alle Sorten **Feinseifen**,
 beste reine **Schmierseifen**
 Bleichseife, Seifenpulver mit verschiedenem hohem Fettgehalt,
 Veilchen-, Salmiak-, Terpentin-, Thompsons Schwam-
 Seifenpulver, Persil usw.

Hüte
 zum Umhängen, Anpressen und Färben in Schwarz
 und farblich, auf moderne, fälsche Formen werden an-
 genommen. — Formen zum Probieren am Lager.
 Herrenhüte in Filz und Stroh zum An-
 pressen und Färben, schwarz und farblich zu
 jeder Zeit in bekannt bester Ausführung.
Eise Pitzschker Inh. H. Emsel,
 Große Ritterstraße 1.

Zuschneider, Maß- und Anfertigungs-Kursus
 Thie's Damen Schneider - Fachschule, Weiskirchen,
 Grüne Straße 2 (Eingang Kasse Post- und Domkirche)
 Nächster Kursus beginnt am 1. u. 2. Februar 1921 und bitten An-
 meldungen vorher zu bedenken.

Möbel aller Art
 empfiehlt zu billigen Preisen
Hugo Schwimmer
 Roßmarkt 22
 Telefon 680 / Telephon 680

Transporte per Bahn
Intern. Möbeltransport

mit und ohne Umladung

Einkaufs-Genossenschaft
 selbständiger Bäckereien
 in Merseburg
sucht Fuhrunternehmer
 zum Anfahren von Weichheit der Gruben Kagna und
 und Seuna. Monatlich bis ca. 2000 Sennern. An-
 fragen und Angebote an
Söher, Telephon 638.

**Strumpfwaren-
 Reklame-Angebot**

Von meiner Chemnitzer Einkaufsreise zurück, kommen von
 Montag, d. 31. Jan., bis Sonnabend, d. 5. Febr. 1921
 ca. **2500** Paar Strümpfe
 zu nie wiederkehrenden Preisen zum Verkauf.

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Damen-Strümpfe Partie | Damen-Strümpfe regulär |
| I. Wahl: Fior und Baum-
wolle, alle Farben . . . Paar | Serie I: Baumw. geld nitten
schwarz, weiß, leder . . . Paar |
| II. Wahl: Baumwolle und B.-Fior
alle Farben mit kleinen
Fehlern Paar | Serie II: Baumwolle, natürlich,
schwarz, weiß, leder 3, 5, 7 u. 8 ⁷⁵ |
| III. Wahl: diverse Qualitäten
mit größeren Fehlern . . . Paar | Serie III: Baum-Fior, Doppelloche
und Hochferle, alle Farben
. Paar 11,50 u. 10 ⁰⁰ |
| Ein großer Posten Rein-
Selders-Fior Spezialpreisfert | In prima Selders-Fior u. Fior-Mode-
strümpfen, Feinnet u. helles, größte
Auswahl zu den heutigen
bedeutend ermäßig. Tagespreisen. |
| Herren-Soßen Partie | Kinder-Strümpfe |
| I. Wahl: schwarz und leder,
Nacso und hochfähig, Paar | Partie: Mille u. Baumwolle
nur foment der Vorrat reicht: |
| II. Wahl: diverse Qualitäten,
b. L. rezeffiert, . . . Paar | Nr. 3 4 5 6 7 8 9 10
Gr. 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 |
| Gelegenheits-Posten | Erstlings-Strümpfe |
| Rein Nacso, alle Farb., Paar | Reine Wolle, leicht ange-
schmigt Paar |
| Partie Fühlänge, . . . Paar | |

Mengenabgabe vorbehalten!
 Bitte beachten Sie mein Spezialschauenster.
Carl Stürzebecher
 Spezialgeschäft für Strumpfwaren.

C. Ungen
 Halle 3,
 Magde-
 burger
 Straße
 6735
Elektrowerk

Reparatur

Continental
Regenmäntel
 sind genäht und geklebt und lassen durch Ver-
 wendung allerbesten, geruchloser Para-Gummierung
 größte Gewähr für Wasserdichte.
 In welcher Auswahl erhältlich bei
Franz Hildebrandt,
 Kleine Ritterstraße 13.

Rühe
 hochtragende Färsen, Jungrinder zur Zucht und Mast,
 sowie beste Absatzkälber,
 desgl. schwere bayerische Zugochsen und Zughühne.
Zuchtviehhandlung L. Nürnberger,
 Merseburg, Halleische Straße 10/12 / Telephon 28.

Präsident Heide stellt die Sitzung und beantragt die nächste Sitzung auf 6 Minuten später an.
Um 7.10 Uhr wird die zweite Sitzung eröffnet. Auf der Tagesordnung steht der
Marine-Gesetzplan.
Abg. Puh (U.) beantragt Vertagung.
Der Antrag wird nicht genügend unterstützt. Das Eins tritt in die Beratung der die Marine betreffenden Kapitel ein.
Abg. Wiebel (Soj.): Wir brauchen keine neuen Panzerkreuzer. Nach dem Abrechnen Wiebel sprach noch der Unabhängige Puh in in funktionierenden Zustellungen in denen er sich gegen die Marine wandte, und zwar in 10 lehrreichen Ausdrücken, doch der Abg. Oberländer hat veranlaßt, daß die Marine gegen solche Vorwürfe zu schützen.
Der Abg. Puh in 9. 9. 9. bezeichnete die Ausführungen des unabhängigen Wiebel als eines Quälens und
Sonabend 12 Uhr Weiterberatung. Schluß 9 1/2 Uhr.

Der Wohnungsanstieg des Reichstages
will sich sofort mit dem Mietsteuergesetz befassen, das schon heute, Sonnabend, in erster Lesung noch kleinen Erfolg und noch bis zum Freitag, verabschiedet werden möchte. Die Wohnungsbau- und Mietsteuergesetze sind im Jahre 1920 über 800 Millionen Mark betragen und werden für 1921 insgesamt 812 Millionen zur Verfügung gestellt. Im Bezirk Eilen werden jetzt 6048 Wohnungsbauten hergestellt.
Ernährungsverbesserung.
Bredts Verbesserung und Verbilligung der Volksernährung hat der Ernährungsminister in einem Bericht zur Beschaffung von Auslandsmehl 1.825.000.000 (eine Milliarde vierhundertsechzigtausend Millionen) und zur Verbilligung von Auslandsbrot und Auslandsbrot 6.522.000.000 (sechs Milliarden fünfzigtausendtausend) Millionen Mark erfordert. Der Minister will auf einem billigen Preise an die Seemänter zu Futtergetreide abgeben werden, so daß sie nicht mehr in Veräußerung geraten, Brotgetreide zu veräußern. In der Beratung des Reichstages am Sonntagabend oben bedauerte der Abg. Wund (Dem.), die verabschiedete Väterung der Vorlage, nachdem bereits sozial Getreide veräußert worden ist. Das System der Brotverträge habe enttäuscht. Wund schlägt vor, für jeden Zentner Brotgetreide, der abgeliefert werde, auch Zentner Weiz zu liefern, der jedes abgelieferte Getreide ebenfalls entsprechendes Quantum Brotgetreide zu billigen Preise zu liefern. Der Abg. Wiebel und Eitel schlossen sich diesen Ausführungen an. Der Abg. Kerstbaum (Dem.) wollte dagegen nur diejenige abgelieferte Getreidemenge mit billiger Maßbefreiung befreit werden, die über die eigentlichen Träger der Weizung, bisher überaus viel Weiz zu bekommen. Der Abg. Wiebel wollte auch für Getreide- und Getreidebrot Weiz geliefert werden, in dem er sich für die Weizung, die eigentlichen Träger der Weizung, bisher überaus viel Weiz zu bekommen. Der Abg. Wiebel wollte auch für Getreide- und Getreidebrot Weiz geliefert werden, in dem er sich für die Weizung, die eigentlichen Träger der Weizung, bisher überaus viel Weiz zu bekommen. Der Abg. Wiebel wollte auch für Getreide- und Getreidebrot Weiz geliefert werden, in dem er sich für die Weizung, die eigentlichen Träger der Weizung, bisher überaus viel Weiz zu bekommen.

Der Ausbruch des Reichstages für Kriegsbefähigte
fragen einige für dahin, die Zulassungsgänge für Kriegsbefähigte zu erhöhen, die abgibtige Grenze nach § 83 hinanzurücken und die Einkommensgrenze für den Bezug der Elternrente nach § 66 ebenfalls zu erhöhen.
Staatsminister Dr. Drehs Präsident des preussischen Oberverwaltungsgerichts.
Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den früheren Staatssekretär Dr. Drehs als Präsidenten des preussischen Oberverwaltungsgerichts zu ernennen.
Die Wahl des Berliner Oberbürgermeisters bestätigt.
Wie die Wähler aus dem Berliner Rathaus erfahren, hat das Staatsministerium die Wahl des bisherigen Amtsinners Wöb zum Oberbürgermeister von Berlin bestätigt.

Die Arbeitsüberlastung des Reichstages
magt sich in den letzten Tagen vor der geplanten längeren Vakanzpause wieder besonders scharf bemerkbar. Der Reichstag hat bereits am Freitag beschlossen, vorläufig bis zur Wahl der Reichstagsmitglieder am 4. Oktober zu beschließen. Die Geschäftsverteilung des Reichstages bietet zurzeit noch keine Aussicht, um diese Vereinbarung der Parteien ernstlich durchzuführen. Da aber alle Parteien, mit abnehmender Ausnahme der Kommunisten, die die Verfügung sind, nicht es andere Wege geben, etwa durch Stellung von Schlichtungsrichtern, auch das kommunalistische Reichsbedürfnis einzuräumen. Das ist um so mehr notwendig, als gerade diese Partei mit ihren langen Reden und gewöhnlichen Interpellationen offensichtlich auf Verzögerung des Parlamentsbetriebs ausgeht.

Die Klaffen im Reichstagsbetriebe.
Die Klaffen im Reichstagsbetriebe und Unklarheiten, die sich neuerdings im Reichstagsbetriebe abzeichnen, erfordern sorgfältig die gebührende Aufmerksamkeit des Reichstages und seiner Geschäftsführer. Bis her hat es aus allen Parteien zusammen acht Geschäftsführer zu seiner Verfügung. Da inzwischen auch noch einige ernannt sind, hat sich Herr Heide für die Zukunft zwölf Geschäftsführer ausbeuten. Sie sind ihm natürlich vom Ministerpräsidenten benannt worden.

Gründungsverbände.
1. Schöffengericht Weizburg. Die aus der Untergrundhaft vorergriffene Arbeiterin Marie W. aus Weizburg hat ihren Wohnort in Weizburg am Sportplatz mit 2000 A. Einlage erworben, das Geld abgehoben und für sich verbraucht. Ihre Strafe wurde auf vier Wochen Gefängnis festgesetzt. Der Laborant Kurt B. in S. war angeklagt, im Jahre 1920 zu verurteilender Weizburg in den Gefängnis-Lackfieber gelassen zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 Woche. Der Grundbesitzer Andreas K. in S. hatte im Juli 1920 einen von seinem noch nicht freigeschriebenen Sohne eingezogenen, dem Landwirt Exzellanten gehörigen Grund, dem Vater nicht zurückgegeben, sondern in eigenen Besitz genommen. Wegen Unterschlagung wurde auf eine Strafe von 30 A. er 8 Tagen Gefängnis erkannt. Die Arbeiterin Maria G. in S. hand unter der Strafe im Jahre 1920 den Arbeiter Adolf Brandt 140 A. Strafe 100 A. Alfred Brandt 112 A. und Wilhelm Brandt 80 A. geliehen zu haben. Es erfolgte aber Freisprechung mangels ausreichender Beweise. Der Arbeiter Gustav S. in S. war angeklagt, am 2. Juli 1920 den Lehrer Marie in Weizburg überlistig misshandelt und tätlich beleidigt zu haben. Seine Strafe wurde auf 75 A. er 5 Tage Gefängnis festgesetzt. Der Kaufmann Josef S. in W. war angeklagt, am 20. August 1920 den Fischermeister Hugo Schimmer dadurch überlistig misshandelt zu haben, daß er ihn mit einem Beutel in den Gesicht schlug. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 A. er 5 Tage Gefängnis. Der Geschäftsführer Hermann T. in W. sollte im Juli 1920 auf der Grube Weizburg ein Verbrechen mit 108 A. Strafe gefangen und nicht abgegeben haben, weshalb er wegen Unter-schlagung angeklagt war. Das Gericht gelangte aber zur Freisprechung, da das Beweismaterial zur Überführung nicht ausreichte. Der Kaufmann Martin S. in W. waren im Jahre 1920 ein sechs ohne behördliche Genehmigung geschloßel, beschlagnahmtes Getreide veräußert, sowie den Diener Illmer und seinen Gehilfen beleidigt zu haben. Wegen des unerlaubten Schloßens erfolgte Einstellung des Verfahrens, da das betreffende Getreide inzwischen ausfindig war. Wegen der Beleidigung wurden der geteilte Straftäter zurückgegeben. Wegen des Veräußerns der Getreide konnte nur Hermann S. bestraft werden, und zwar mit 50 A. er 3 Tagen Gefängnis. Martin S. wurde dagegen freigesprochen. Der aus der Untergrundhaft vorergriffene Arbeiter E. aus S. war angeklagt, sich als Landwirt amler zu betreiben und von dem Geld der gewerbsmäßig Unmündigen treibenden Martha Weizburg seinen Lebensunterhalt bestreiten zu haben. Seine Strafe wurde auf 1 Monat Gefängnis und 3 Tage Haft festgesetzt. Ein Grund gegen ihn war angeklagt, unrichtigerweise Strafgebühren hatten erhoben. 1. Der Straftäter Carl S. in Weizburg, der beauftragt war, im Jahre 1920 in den kommunalen elektrischen Werkstätten im Gefängnis von 60 A. gelassen zu haben; 2. Der Schneidermeister S. in Weizburg, sowie der Arbeiter E. in Weizburg, der der Geschäftsführer Hermann S. in Weizburg im Frühjahr 1920 den Förster Wilmanns beleidigt haben soll. In dem ersten Falle erkannte das Gericht auf Freisprechung mangels ausreichender Beweise.

Ueber den Vertriebsminister
Bei der Schlussberatung des Reichstages am Freitag, dem 1. April, die Reichsministerpräsidenten in Weizburg, Eitel, Wund, Müller, Puh und Wiebel haben ausgesprochen. Die übrigen Ämter sollen um ein Drittel ihrer Gehälter verringert werden und künftig nur für die Reichsminister, Minister und Staatssekretäre gelten. Der Abg. Wiebel (Soj.) wandte sich gegen die Aufhebung des Vertriebsministers Weizburg, das freizumachen übergeben. Von sozialdemokratischer Seite wurde dem Minister vorgeworfen, durch Entlassungen gegen das Reichsministerium verfahren zu haben und Weizburg auch noch andere Ministerien übergeben zu haben. Minister v. Weizsäcker verteidigte sich gegen diese Vorwürfe, gab unabweisbare Gründe an, die aber nach Meinung der Reichstagsmitglieder nicht ausreichten, um die Entlassung des Vertriebsministers zu rechtfertigen. Die Reichstagsmitglieder haben dem Minister die Entlassung des Vertriebsministers Weizburg, das freizumachen übergeben. Von sozialdemokratischer Seite wurde dem Minister vorgeworfen, durch Entlassungen gegen das Reichsministerium verfahren zu haben und Weizburg auch noch andere Ministerien übergeben zu haben. Minister v. Weizsäcker verteidigte sich gegen diese Vorwürfe, gab unabweisbare Gründe an, die aber nach Meinung der Reichstagsmitglieder nicht ausreichten, um die Entlassung des Vertriebsministers zu rechtfertigen.

Die Zuerkennung der Ehrenbürgerrechte.
Mit der sich der Sozialpolitische Ausschuss am Freitag beschäftigte, wurde schließlich dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss übergeben, bezüglich der Weizburg wurde eine von allen Parteien einmütig einstimmig Entschlossenung angenommen, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Weizburg in die Reichstagsmitglieder in einer der gegenwärtigen Gesetzentwürfen entsprechenden Weise erhöht.

Sommersprossen — weg!
Erbeneckheiten teilen ungenügend mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerprossen endlich beseitigte.
Frau Elisabeth Erlich, Frankfurt a. M. 125, Schillerstr. 47.

Die Verneuerung der Ehrenbürgerrechte.
Mit der sich der Sozialpolitische Ausschuss am Freitag beschäftigte, wurde schließlich dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss übergeben, bezüglich der Weizburg wurde eine von allen Parteien einmütig einstimmig Entschlossenung angenommen, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Weizburg in die Reichstagsmitglieder in einer der gegenwärtigen Gesetzentwürfen entsprechenden Weise erhöht.

Deutschland.
Der preussische Finanzminister Lüdemann hat, wie die „R.F.M.“ erfahren, an das preussische Staatsministerium den Antrag gestellt, die neuen Zuerkennungsbefugnisse nach Artikel 10 des Reichsverfassung in der Verfassung auf dem Wege einer Resolution zu verabschieden. Die Resolution würde nach Ansicht des Ministers der Bezeichnung eines ungenügenden Notbeschlusses in dem Sinne, als der gegenwärtige Ausgleichsbuchung von gleichmäßig 50 Prozent zweifellos nicht ausreicht, um der inzwischen immer weiter steigenden Zuerkennung überall genügend Rechnung zu tragen und es auch, nachdem die Weizburg in der Verfassung auf dem Wege einer Resolution zu verabschieden. Die Resolution würde nach Ansicht des Ministers der Bezeichnung eines ungenügenden Notbeschlusses in dem Sinne, als der gegenwärtige Ausgleichsbuchung von gleichmäßig 50 Prozent zweifellos nicht ausreicht, um der inzwischen immer weiter steigenden Zuerkennung überall genügend Rechnung zu tragen und es auch, nachdem die Weizburg in der Verfassung auf dem Wege einer Resolution zu verabschieden.

Sommersprossen — weg!
Erbeneckheiten teilen ungenügend mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerprossen endlich beseitigte.
Frau Elisabeth Erlich, Frankfurt a. M. 125, Schillerstr. 47.

11. Die Reichstagsmitglieder.
1. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
2. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
3. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
4. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
5. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
6. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
7. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
8. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
9. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
10. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
11. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
12. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
13. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
14. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
15. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
16. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
17. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
18. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
19. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
20. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
21. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
22. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
23. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
24. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
25. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
26. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
27. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
28. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
29. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
30. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
31. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
32. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
33. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
34. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
35. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
36. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
37. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
38. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
39. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
40. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
41. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
42. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
43. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
44. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
45. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
46. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
47. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
48. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
49. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
50. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
51. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
52. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
53. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
54. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
55. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
56. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
57. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
58. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
59. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
60. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
61. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
62. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
63. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
64. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
65. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
66. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
67. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
68. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
69. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
70. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
71. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
72. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
73. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
74. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
75. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
76. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
77. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
78. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
79. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
80. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
81. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
82. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
83. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
84. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
85. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
86. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
87. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
88. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
89. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
90. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
91. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
92. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
93. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
94. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
95. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
96. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
97. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
98. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
99. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
100. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.

12. Die Reichstagsmitglieder.
1. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
2. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
3. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
4. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
5. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
6. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
7. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
8. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
9. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
10. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
11. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
12. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
13. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
14. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
15. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
16. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
17. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
18. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
19. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
20. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
21. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
22. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
23. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
24. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
25. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
26. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
27. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
28. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
29. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
30. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
31. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
32. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
33. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
34. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
35. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
36. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
37. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
38. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
39. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
40. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
41. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
42. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
43. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
44. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
45. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
46. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
47. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
48. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
49. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
50. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
51. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
52. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
53. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
54. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
55. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
56. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
57. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
58. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
59. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
60. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
61. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
62. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
63. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
64. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
65. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
66. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
67. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
68. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
69. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
70. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
71. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
72. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
73. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
74. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
75. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
76. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
77. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
78. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
79. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
80. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
81. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
82. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
83. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
84. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
85. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
86. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
87. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
88. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
89. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
90. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
91. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
92. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
93. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
94. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
95. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
96. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
97. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
98. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
99. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
100. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.

13. Die Reichstagsmitglieder.
1. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
2. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
3. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
4. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
5. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
6. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
7. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
8. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
9. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
10. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
11. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
12. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
13. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
14. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
15. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
16. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
17. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
18. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
19. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
20. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
21. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
22. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
23. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
24. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
25. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
26. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
27. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
28. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reichstagspräsidenten in Weizburg zu versammeln.
29. Die Reichstagsmitglieder sind seit dem 1. April 1921 bei dem Reich

Um fremdes Blut.

Roman von Käthe Ginz.

K. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 Als er es sah, während er sie in den Armen hielt und sein Gesicht an ihrem Antlitz festhielt, stürzte es ihm plötzlich: War sie denn beim ersten Untersuchen erkrankt? War sie vielleicht noch befallen? Sollte ihr Herz vielleicht noch, oder vermochte es noch wieder einzuschlagen, wenn ihr Blut wahr?

Kümmertes, Nichte — einen Krast.
 Doch die aufblühende Hoffnung fand ihn wieder. Er hatte sie ins Boot geladen. Ihre Glieder, ihr Antlitz, über das er stierend mit der Hand streifte, waren klar und kalt. Er brachte sein Ohr an ihren Hals. Sein Gesicht. Er presste es auf die Herzgegend und lauschte, während sein eigenes Herz bis in den Tod hinausschlug. Nichts, auch nicht das leiseste Leben der Brust.
 Er breitete seinen Mund auf dem Boden des Rahmes aus und betete sie daran.

Obi Dante auf seinen Knieen, legte er die Hand zurück.
 Durch sein Leben blickte es ja nun — vor die neugierigen Augen, die vom Steg her dem nahenden Boot entgegenleuchteten.
 Die drei Verarmten wichen zurück, als das Boot herankam. Aus dem Munde des alten Stephan drang ein Schreien. Frau von Nische bedeckte die Augen mit der Hand, und Hebbler stand da, die Hand bis in die Hüften, als vermochte er nicht zu glauben, was er sah.
 „Dum Krast!“ erklang die Stimme Wittens, noch bevor das Boot gelandet war.

Da das Aufsehen und die Verwirrung, die alle ergriffen hatte, brachten die Befehle des Senators Ordnung.
 Während das Sturmbewölken zum Krast lief, wurde die Entzerrung auf ein Verbot gelegt. — Diebstahl nach an seinen vier Ecken aufzuheben, und so fragte man die stille Gasse den Weg hinan nach der Villa.
 Es lag wie ein lähmender Damm auf allen. — Keiner wagte zu sprechen. Das Gesicht Wittens schien unbewegt, während er den Führer nachsah.

Obi hätte sich das Ungeheuer nicht träumen lassen, ohne sich damit dem wahren Zusammenhang nahe zu kommen.
 Nur Hebbler erkannte ihn klar, und der Lebemann fühlte einen Schmerz seine Seele treffen vor dem Großen, wies das Menschen-

Das seltsame, lebensvolle Gesicht rot! Er konnte es nicht fassen. Ein erschütterter Schmerz ergriß ihn, vermengt mit einer Bitterkeit, die sich vornehmlich gegen Wittens richtete. Die jüngsten Ereignisse, der Verlust der Maria und ihre Gefühlsregungen Wittens tolles Stottern dabei und dessen traurige Folgen hatten ihn ungemein aufgeregt.

Das seltsame Gesicht des Senators nach der Vermissten hatte festgestellt, nach dem vorhergehenden Handeln ihm bereits beruhten: daß Wittens das Mädchen stielte — totend stielte.
 Nun hatte das Schicksal den Strich darüber gezogen. Wie Wittens wohl im anderen Falle sein unbedingtes Wort — oder war es gerade bebend gemeint? — betreten hätte? Wäre er, weshalb das Mädchen in den Tod gegangen war?
 Während man die Entzerrung auf ihr Lager gelegt hatte, war die neue Gesellschaften eingetroffen und wurde nun von Frau von Nische, die an einen Unglücksfall glaubte, den geschehenen Dingen unterrichtet.

Nun kam der Arzt, ein älterer Herr, mit verschlossenem, energielosem Gesicht. Wittens berichtete ihm kurz von einem Unglücksfall und wie er die Rettungsmittel gefunden habe.
 Wenn noch Rettung möglich ist, Herr Doktor, so — ringen Sie um dieses Leben, wie — um Ihr eigenes! — schloß er stoisch.

Das nun war er allein. Er fühlte nicht die Hitze seiner durchschneidenden Kleidung. Er stand an der Schwelle der Tür, die er geöffnet hatte, auf der nördlichen Seite, wo er einst die Hand gegen sie, die dort hängen sollte, erhoben hatte, und lauschte mit verhaltenem Atem nach dem Geräusch.

Eine Viertelstunde verging und noch eine. Ein Schweigen herrschte, als habe das Schicksal still. Dann öffnete sich plötzlich die Tür drüben und der alte Stephan wachte heraus. Er fuhr sich mit dem Rockärmel über die Augen.

Als er seinen Herrn sah, schritt er auf ihn zu. „Wegen Dirte gegen das liebe Fräulein hatte ich immer erg. gefürcht. Doch er aber jetzt aufliegt selbst nach ihr gefürcht, hatte in seinen Augen alles wieder gut gemacht.“

Die Gedanken wie nicht wieder, Herr Senator“, flüsterte er. Die Mädchen müssen ihr immerfort die Arme umgeben, und der Herr Doktor schreift ihr die Brust, daß ihm der Schmerz über das Gesicht läut; aber es hilft alles nichts. — Sie bleibt hier!“

Und er schloß hinter — mit trübendem Blick.
 Und wieder ward es still im Saale. Nur die Uhr tückte fort und fort. „Du bist — zu spät!“ schien jeder Verheißung zu sagen.
 Der Garten hatte den Kopf an die Wand gelegt. Seine Augen hingen ungewohnt an der Erde drüben. Mit jeder verdrämmerten Minute ward ihm mehr und mehr sammt, als treibe sein eigenes Leben dahin.

Aber endlich ging die Zimmerthür drüben doch von neuem wieder auf.
 Der Krast trat heraus. Er trocknete sich mit dem Taschentuch die Stirn. Sein Blick lag auf einem eigenwilligen Ausdruck zu dem Senator hin. Nach Schrift er auf den mit flodendem Fuß Deckentomenden zu. Er streckte ihm die Hand entgegen und ein Leuchten verklärte seine frengen Züge, indem er sprach:

„Sie lebt!“
 Es war eine vierundzwanzig Stunden später, als Hebbler von Hebbler, zur Wirtin trat, zum Senator zurück.
 Der verschlossene Krast hatte keine Spuren auf dessen Antlitz zurückgelassen, er hatte bemerken die ersten kleinen Zeichen eingegraben. Aber der Blick war klar und hell und so mild, wie herliche blüht, der sich mit dem Gesicht ansehbar hat.

„Du kommst, um Abschied zu nehmen, Hebbler?“ sagte Wittens und streckte dem Augenbrennende die Hand entgegen. „Ich befrage es, dir den Aufenthalt hier nicht angenehmer gemacht zu haben. Als du kamst, war ich ein unentbehrlicher Gefelle, und was die folgende Zeit daran geübt hat, war für mein Seelenleben zu gemaltig, als daß nicht die Pflichten der Gostfreundschaft darunter gelitten hätten.“

Hebbler lachte leise.

Sie haben die Garantie der Echtheit,

wenn Sie MAGGI'S Würze in Originalflaschen kaufen.

Besonderen Vorteil bietet die grosse Flasche Nr. 6, aus der Sie ihr kleines MAGGI-Fläschchen selbst wieder füllen können. Man achte darauf, dass der Pfombverschluss unversehrt ist.

Anzeigen.
 Für die Mitnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach möglichst Berücksichtigung.
Verderfall
 für 4 Pferde postend, sofort zu vermieten u. zu beschaffen. Aufseher ist ein.
Reinigungszimmer
 40-50 Vert. soll, noch einige Tage in der Woche frei.
modifiziertes Zimmer
 Sommer 1441 sofort.
modifiziertes Zimmer
 Nr. 1441 unter 1441 an die Exp. d. Bl.
modifiziertes Zimmer
 Sommer 1441 sofort.
 Nr. 1441 unter 1441 an die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn
 Bessere, junge Dame in der Stadt.
 Ein junges Ehepaar sucht möbl. oder unmöbl. Zimmer in. Stadtgegend. Wädhle eigene. Ann. unt. 1108 a. d. Exp. d. Bl.
modifiziertes Zimmer
 Nr. 1441 unter 1441 an die Exp. d. Bl.
modifiziertes Zimmer gesucht.
 Bett u. Bettmöbel wird geliefert. Off. unt. 1194 an die Exp. d. Bl.
 Sommer 1441 sofort.
Schlafstelle od. möbl. Zimmer.
 Ann. u. 1188 a. d. Exp. d. Bl.
modifiziertes Zimmer
 Möbde 3 Zimmerwohnung gegen größere tauschen. Ann. unt. u. 1181 a. d. Exp. d. Bl.

Am 27. Januar verschied unerwartet unser hochverehrter Chef, Herr
Sägewerksbesitzer
F. E. Greif.
 Ein Mann von edlem Charakter und seltener Herzengüte, war er uns stets ein liebevoller Vorgesetzter und Berater, der seine ganze Kraft in den Dienst der Fürsorge gestellt hat.
 Wir trauern aufrichtig über seinen allzufrühen Tod und werden sein Andenken in dankbarer Erinnerung behalten.
Die Angestellten und Arbeiter der Firma G. Winkler Nachf.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Helene Zorn
Johannes Böttcher
 Mersburg Januar 1921.

Das selbsttätige
Persil
 gibt blendend weiße Wäsche.
 ersetzt die Rasenbleiche.
 macht Wollwäsche locker und grällig.
 schont und erhält die Wäsche.
 spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.
wäscht schnell, billig und gut!
 Kildale Fabrikanten: HENSEL & CIE, DRESDEN.

Bekanntmachung.
 Die Finanzkasse ist am letzten Werktage eines jeden Monats wegen Revision und Kassenprüfung für den öffentlichen Verkehr geschlossen.
 Kassenstunden an den übrigen Tagen 8-12 Uhr vormittags.
 Merseburg, den 27. Januar 1921.
 Finanzamt.
 Böde.

Max Weise
Erna Weise
 geb. Sommerweis
 Vermählte
 Leipzig, den 28. Januar 1921

Wanderer-Fahrräder
Brennabor-Fahrräder
Opel-Fahrräder
 zu billigsten Preisen
Gustav Engel Söhne
 Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
 Tel. 203.

Pferde-Verkauf.
 Döben. Hufeisenschimmel-Wallach, 1,76 m h., ja. 7 Sahr alt 17500 M.;
 aldenb. Fuchswallach, 1,73 m h., ja. 6 S., alt. 21000 M.;
 braune dänische Stute, ja. 7 S., alt. 1,68 m h., 17000 M.;
 aldenb. Stutenwallach, ja. 6 S., alt. 17300 M.;
 2 hollische braune Wallache, ja. 7 S., alt. beide 36000 M.;
 2 aldenb. Fische, Stute und Wallach, 1,70 m h., weil halbblind, beide 21000 M.
 Einmalige Pferde befinden sich in gutem Verkaufszustand, sind an hässlicher Arbeit gewöhnt, eignen sich für Gärten, Rittergüter und Geschäftsmänner und werden mit voller schriftlicher Garantie verkauft.
Gottfried Bernhardt, Pferde- u. Fuhrwerksf. Leipzig.
 Oberberstraße 30, 3 Minuten vom Hauptbahnhof. Telefon 1925.

Danksagung.
 Für die Beweise inniger Teilnahme sowie für die grosse Ehrung unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsren aufrichtigen Dank.
 Frankleben, den 29. Januar 1921.
Wwe. Henriette Kade geb. Möbes
 und alle Angehörigen.

Wohngüter
 Junge kinderl. Ehepaar sucht möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit oder ohne Kochgelegenheit. Ann. u. 1191 a. d. Exp. d. Bl.
 Junge kinderl. Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Ann. u. 1190 a. d. Exp. d. Bl.
 Leeres Raum zum Einstellen von Möbeln gesucht.
 Angeb. u. 1167 an die Exp. d. Bl.

Pferdehandlung Juckoff
 Neumarkt 42. Fernspr. 515.
 Von Sonntag, den 30. d. Mts., an, jeden wieder.
prima dänische Arbeits-Pferde
 In großer Auswahl, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Stab- u. Brennholz-Auktion
 Dienstag, den 1. Februar er., vormittags 9 Uhr sollen im Böden Rittersgut folgende Brennholzarten meistbietend veräußert werden:
 30 000 m Scheite und je 500 m Stämme u. Unterholz.
 Abmittags von 1 Uhr ab kommen folgende Schlachthölzer zum Verkauf:
 30 000 Eichen, 30 Eichen, 25 Nüßchen, 25 Erlen, 5 Pappeln, 8 Nüßchen, 1 Eiche und 3 Nüßchen mit je 98 m.
 Sammelplatz am Böden-Oberbänker Weg.
 3 Uhr ab bei Merseburg, den 24. Januar 1921.
Z a n d e.

Möbel Gediegene
Wohnungs-Einrichtungen
 solide Preise — nur Qualitätsware
Josef Hirsch
 Tel. 12871. Leipzig, Zeltstr. 6 b.
Patent-Anwalt R. Viertel
 Dipl.-Ing. (Techn.)
 Telefon 3410 Halle a. S. Franckestr. 7
 Genüchlich verlässiger Sachverständiger.
Kappel
 feinste Präzisions-Schreibmaschine
 Allein-Vertreter
Rich. Vormeyer, Halle a. S.,
 Telefon 4583. Bessenerstr. 17.
 Spezial-Reparatur-Werkstatt für Schreibmaschinen.

Kleiner Garten
 zu pachten gesucht.
 Off. unter 1176 an die Exp. d. Bl.
Grundstück
 mit od. ohne Garten, u. leistungsfähigem Klotter zu kaufen gesucht. Off. unter 1193 an die Exp. d. Bl.
Darlehen
 reellen Porzellan ohne Bürgen, Beschaffung von Betriebskapital — Teilhabern Finanzwesen von Unternehmen. Schuldschein 161, Weidenfels a. S.

Am häuslichen Herd

„Blätter für Unterhaltung“
Haus- und Landwirtschaft



Wöchentliche Beilage zum
Merseburger Korrespondent

Druck und Verlag der Firma Th. Köhner in Merseburg — Geschäftshaus Kleine Ritterstraße 3 — Fernspr. 324

Nr. 4

Merseburg, 29. Januar

1921

Bräutlied.

Von Adalbert v. Chamisso.

Helfst mir, ihr Schwestern, freundlich mich schmücken,
Dienet der Glücklichen heute mir,
Windet geschäftig mir um die Stirne
Noch der blühenden Myrte Bier.

Als ich befriedigt, freudigen Herzens
Sonst dem Geliebten im Arme lag,
Immer noch rief er, Sehnsucht im Herzen,
Ungebulbig den heutigen Tag.

Helfet, ihr Schwestern, helft mir verschonen
Eine fürchte Bangigkeit,
Daß ich mit klarem Aug' ihn empfangen,
Ihn, die Quelle der Freudigkeit.

Bist, mein Geliebter, du mir erschienen,
Gibst du mir, Sonne, deinen Schein,
Laß mich in Andacht, laß mich in Demut,
Laß mich verneigen dem Herren mein.

Streuet, ihr Schwestern, streuet ihm Blumen,
Bringet ihm knospende Rosen dar —
Guch aber, Schwestern, grüß' ich mit Wehmut,
Heute scheidend aus eurer Schar.

Zum Gesundgarten.

Roman von Carl Albrecht-Bernoulli.

2)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist gerade das Traurige an dem Brief, daß ich mich unter andern Umständen herzlich darüber gefreut hätte. Ich lerne Melchior von einer ganz neuen Seite kennen. Ein Träumer schien er mir zu sein, der sich so durchsahete. Daß er jemals selbständig vorgehen könnte — in seinem Urteil und seinem Handeln — ich hält' es nicht erwartet. Das tut er nun beides. Im Übermaß!“

„Siehst du, Klaus, hab ich es nicht immer gesagt, der schlimmste Feind, den unsere Kinder haben, sind die Eltern. So ziemlich jedesmal geht es schief. Daß übrigens dein Junge Augen im Kopfe hat, hättest du wissen sollen. Wie oft hat ihn Zutreffer dafür gelobt, und dem gefällt doch wahrhaftig nicht jeder.“

„Was machen?, meinte Zwinger niedergeschlagen. „Kennst du diesen Schwengel näher?“

„Schwengel?“ befragte sich Volkhardt, „Schwengel? Weißt du den Vornamen?“

„Emil, soviel ich weiß.“

„Jetzt wird mir's nimmer besser. Als wäre Schwengel nicht genug. Emil Schwengel, Klaus! — Klaus, ich habe dem Schöpfer für manches zu danken. Aber, daß ich nicht Emil heiße —“

„In diesem Augenblick räusperte sich der neue Gehilfe, der aus dem Laboratorium hinter dem Labentisch getreten war. Volkhardt sah sich um.“

„Ich hoffe, Sie nicht beleidigt zu haben.“ Der Jüngling hatte abschließend geklopft, begriff die Frage nicht und glözte verblüfft die Seiten an.

„Er heißt Fritz“, beschwichtigte Zwinger und öffnete sein Privat-Kabinett.

„Eine alte Frau kam und verlangte Schweißpillen. Ein Schulmädchen erstand zwei Stangen Süßholzwurzel. Dann trat ein älterer Mann in den Laden und fragte, statt etwas zu kaufen, ob der Herr zu sprechen sei.“

Anfang oder Ende der Fünfzig, klein von Statur, eine breit untersehte, gedrungene Gestalt mit einem unförmlich großen, beinahe halslos angelegten Kopf von Form und Umfang einer mittleren Aegylugel. Die Stirn wölbte sich übermäßig über hervorstehenden Wadenknöcheln. Der Bart, nicht gepflegt, von unsauber braungelber Färbung, verdeckte den Mund und hing zerzaust vom Kinn herunter. Statt, das nun aber, wie zu erwarten stand, auch ein harter, stechender Blick das verwirrte Antlitz zum Abschluß brachte, wurde das auftauchende Unbehagen durch zwei große, milde Kinderaugen biegen gestraft. Ihr weicher, träumerischer Glanz nahm dem Gesicht seine Härte und machte den verwahrlosten Eindruck der ärmlich und nachlässig gekleideten Gestalt ziemlich wieder wett. Ein Unglücklicher, ein Ebler im Glend, dachte man eher.

Angemeldet und ins Kabinett vorgelassen blieb er neben der wattierten grünen Leuchttüre beschiden stehen. Der Stadtarzt sah auf dem Wachsstock. Der Apotheker stand vorn beim Ofen.

„Sie wünschen?“ fragte er trocken.

„Ich hielt es für meine Pflicht, mich Ihnen zu stellen, Herr Stadtapotheker. Sie wissen, Ihr Herr Sohn will für mich Partei ergreifen. Sie mögen sich gewundert haben.“

„Nun, Sie?“ unterbrach Volkhardt, ohne anzubieten, indem er nur die leimige anschnitt. Der Naturarzt lehnte sich nicht daran. „Gerade weil ich den jungen Herrn lieb gewonnen habe, tut es mir leid: es ist ein unsicheres Ding um unser einen. Wir sind mit allen Händen gehegt. Und „viele Hunde“, Sie wissen ja, auch wenn man kein Hasenfuß ist und Mut hat.“

„Hören Sie mal“, durchkreuzte Volkhardt von neuem, „eigentlich führen Sie einen Namen mal a propos! Fängt an wie ein „Schw —“ Und endet als — Engell! Finden Sie das nicht selbst?“ Schwengel aucte die Achseln und sagte nichts.

„Wissen Sie übrigens, mit wem Sie reden?“

„Ich habe nicht die Ehre, mein Herr.“

„Nun, Herr Schwengel, ich bin der städtische Rhythmus, ich habe auf den Anruf im Heilwesen aufzuwachen und bin also für Sie und ihresgleichen so etwas wie ein Schutzmann.“

„Nur, daß Sie an mir nicht viel einzustucken finden werden; ich habe mir meine Hände und mein Gewissen allezeit rein erhalten.“

„Reider, leider — kann ich Sie nicht fallen lassen wegen unbefugten Arzens; denn Sie Schlaumeier haben sich wohlweislich im Landgebiet niedergelassen, jenseits der Stadtgrenze und dort hat selbst der Kaiser sein Recht verloren. Aber passen Sie auf, passen Sie auf, sag ich Ihnen! Sie wissen doch was im Spiel ist, was für einen Vogel wir gefangen haben? Ja, Curen Allerweltsvogel, den Johann Kasimir Hobler, Häuptling und Mauloberst aller Kurpfuscher hier zu Land! Das kann nett werden, bis da erst gründlich ausgemistet ist.“

Schwengel verwahrte sich entrückt:

„Mit Hobler hab ich nichts gemein. Ich hab ihm immer mißtraut und mich von ihm ferngehalten; das ist ein ungetreuer Haushalter —“

„Pfeifendeckel!“ unterbrach Volkhardt, „tun Sie nicht so zimperlich. Wenn nicht Sie selbst, so sonst einer. Sind Sie wirklich so unschuldig, wie Sie tun, nun dann sollen Sie sich wundern, was für Andachtsfeier Sie in Ihrem eigenen Neste ausgebrütet haben; es scheint, ich weiß besser Bescheid als Sie.“

Der Apotheker lehnte unterdessen an dem hohen, ungeheizten Kachelofen und drückte mit gepreizten Fingern die Handflächen auf die kühlen weißen Platten. Es war ihm lieb, daß Volkhardt das Wort führte und er erst eine Weile zuhören konnte.

Der Stadtarzt blieb nun eine dicke Wolke Rauch aus, stellte die Zigarre quer und sah ihr entlang, nach einem Seitenblick auf den ratlos dastehenden Heilfürstler:

„Ich wäre gespannt zu wissen, welcher — wie nennt man das — welder Selt —“

Schwengel verzog den Mund: „Sie meinen, ob ich ein gebrochenes Bein mit kalten Umschlägen kuriere oder mit einem heißen Plaster?“



Nun regte sich Herr Zwinger vom Ofen her: „Sind Sie ein entgleiteter Mediziner oder haben Sie einen andern Beruf verfehlt?“ Schwengel richtete sich auf. Sein scharfer Blick wurde leiser. Er hob an, wurde nicht unterbrochen, sagte Mut und erzählte, erzählte immerzu, bis ein schlüssiges und auch in den beangeneigten Zuhörern erschüttertes Leben vor den beiden nicht unaufmerksamen Zuhörern ausgebreitet lag.

Dunkler Leute Kind, in einer Köhlerhütte aufgewachsen, dann Heilgehilfe eines Dorfbaders, war der schwächliche Knabe der Reihe nach allen Krankheiten verfallen gewesen; in seiner nachträglichen Erinnerung wollte es Schwengel nicht anders wahr haben, als daß jede Verschlimmerung mit dem Eingreifen eines haatlich approbierten Arztes, jede Genesung dagegen mit der gläubigen Anwendung ländlicher Haus- und Geheimmittel zusammengehangen habe. Namentlich die Wirkung giftiger Kräuter hatte er am eigenen Leibe erprobt und immer zuverlässiger anderen Leidenden mitgeteilt. So war er durch Erfolge von Fall zu Fall ein Heilkräutler geworden. Wohl hatte er nur populäre Kräuterbücher studiert. Aber auf die Heilpflanzen verstand er sich wie nicht leicht einer. Nach Jahren dürftigsten Daseins war er mit einem Schlag in die Mode gekommen und hatte mit einer ausgedehnten Praxis, die er dicht vor den Toren der Stadt betrieb, und auch mit einem von ihm zubereiteten Lebenselixier, das er sich geschicklich hatte schützen lassen, Vermögen verschafft. Da er jedoch den Wert des Geldes nicht zu schätzen vermochte und überdies von zweideutigen Individen ausgenutzt wurde, so war er auch außerhande, den ersten an sich nicht beträchtlichen Umschlag seines Glückes zu überleben; vielmehr plagte er sich damit ab, sein in den Tagen des Wohlstandes erworbenen erbantes, nun aber immer mehr überschuldetes Sanatorium zu halten.

Er schloß mit den Worten: „Es ist trostlos, sich mit weiter nichts als mit dem Glauben an die gute Sache durchzufüttern. Aber ich glaube wirklich daran; ich tue nicht nur so. Das steht mir festeste, daß die hohen Herren von der Kunst mit ihrem gelehrten Vergiftungssystem auf dem Holzwege begriffen sind.“

Hier ließ Schwengel, durch Goldhardt's lautes Lachen unterbrochen, in seinem eisernen und anliegenden Tone etwas nach.

„Lachen Sie meinethwegen über mich, aber verzeihen Sie sich in die Lage eines so unbefriedigten und hilflosen Menschen! Uns was für Elementen legt sich meine Umgebung zusammen? Ich selbst bin ja nichts anderes als ein ungeborener Geistes. Und da nun plötzlich der Vöte aus einer andern Welt, ein wirklich Gebildeter, ein vom Schicksal Bevorzugter, der alles schon weiß, was ich zu lernen mich erst noch mühsam abquäle. Ja — her! her! durchzude es mich. Diesem übergeben können, was du an Erkenntnissen empfangen hast, seinen Händen anvertrauen, was die deinen nicht zu halten vermögen, der Jugend, die es segnet und verjüngt.“

Er drehte seinen abgetragenen Strohhut unbeholfen durch die Finger:

„Das ist's, Herr Staatsapotheker, was ich Ihnen sagen wollte. Blind hat mich meine Selbstsucht nicht gemacht. Bin ich doch selbst Vater, väterlicher Vater! Wenn auch nur einer Tochter. Schließlich lagte ich mir: wenn er dich gehen hat, wie zum Zerfallen brüchig du bist, wird er dich nicht fürchten und dir wohl auch nicht länger gram sein.“ Er stieß ein heiseres, kumpfes Lachen aus, schob sich am Tisch und den Stühlen vorbei und stand nun bei der Türe, im Begriff, sie zu öffnen.

Der alte Zwinger machte eine unschlüssige Bewegung mit dem rechten Arme. Vielleicht, daß er ihm die Hand reichen wollte. Aber schon hatte Schwengel sich zu einer künstlichen Verbeugung zusammengedrückt und verschwand.

Goldhardt hielt Zwinger am Arm zurück:

„Ein ganz geriebener Gauner! Ein Oberkwindler!“ Der Apotheker nickte, indes Goldhardt fortfuhr: „Klaus, Klaus, ich weiß nicht — du hästest ihn vielleicht doch unter die Kränker lassen sollen, trotzdem du einen Widerwillen dabei hattest. Wenn er nun doch Unfug antut. Bei den Kränkern schadet das nicht, wie bei uns; doch gehört der Unfug halbwegs mit zum Handwerk.“

Unterdessen hatte der Apotheker am Fenster den mit einem vergilbten Blumenstiel bemalten, verzierten Vollenhang in die Höhe gezogen. Da war mit einemmal das schmale Hinterzimmer, in dem eben noch Halbunten gebrüht hatte, von einem ruhigen Tageslicht erfüllt. Der Schreibtisch und einige alte Stühle mit verblühten Goldrahmen lebten in dem kleinen Raume auf, und als er auch noch eine Glasüre öffnete und den dahinter befindlichen Laden aufstieß, ergab sich die altwäterliche Aussicht auf einen kleinen gepflasterten Hof mit einer Binde, die in einem von Steinen umrahmten Kalktreite stand.

Dann zog er an einem breiten Bande, es hing den einen Pfosten entlang herunter, in der Art eines Pantoffelmusters mit Glasperlen bunt bestickt — und rief, während die Schelle irgendwo oben auf dem Flur noch lange weiter himmelte, halb hilflos, halb gebieterisch nach seiner Frau.

Die herb schallende Stimme der Köchin belehrte ihn, sie sei ausgegangen, um im Spital nach dem Dienstmädchen zu sehen, das heute operiert worden sei.

„Schwäh doch!“ brummte Goldhardt. „Deswegen könnte sie längst zurück sein. Was gilt's, sie ist bei uns oben und steckt mit der Gay die Köpfe zusammen.“

Er hatte eigentlich einen größeren Morgenausgang geplant gehabt und war nur durch Zutreffers Menigleiten bewogen worden, alles andere zu lassen und über die nächsten Strohen den Fischmarkt zu gewinnen. Sonst war dieser Umweg, nach der Staatsapothek zu gelangen, unnötig. Die Eigenschaften stießen Rücken an Rücken aufeinander. Zwinger konnte ohne Hnt Goldhardt begleiten.

*

Sie gingen durch den stillen Hof, an den heiß stilisierten Latentgattern der Güterstuppen und Wareneller vorbei auf eine Treppe

zu, die sie durch ein unverschlossenes und eigentlich nur aus Lauben bestehendes Hinterhaus emporführte.

Die Wanderung, an Speichern und Estrichen vorbei, nahm aber immer enger und steilere Stiegen schließlich den Charakter einer regelrechten Turmbesteigung an, bis Goldhardt ein Kollbrett mit leichter Mühe umklappte und die untere Terrasse seines Gartens betrat. Nur so zwei ältere Herren war es eine respektable Leistung, und wie zur Belohnung für die Strapazen begrüßte sie der gewohnte, reizvolle Rundblick über die Vaterstadt.

Sie lag als geschlossenes Bild in weichem Dufteglanz ihnen zu Füßen. Eine Volkerverammlung, dicht gedrängt, aber vom Augenblicklichen ins Dauerhafte gesteigert, nicht Kopf an Kopf, nein First an First, unabsehbar, soweit das Auge schweifte! Über der Masse stiecen auf, als seien sie zum Wort berufen und aufgestanden, um sich hören zu lassen, der Dachreiter auf dem buntschuppigen Rathausgiebel, die rote Loratappe des letzten Schwibbogens, dazu dieser und jener höher ragende Bau allgemeinen Stolzes und Nutzens; zunächst Sonnenbestäubt, die zierlich durchbrochenen Helmgehäule der schlanten, rüstlich schimmernden Münstertürme.

Aber diesem Eindruck gerieten der Stadtarzt und der alte Herr Zwinger, während sie geruhlos verschauelten, unverkennbar von dem persönlichen Anliegen auf die Gemeinamkeiten öffentlicher Vorgänge und hielten sich wohl über dieses und jenes lästliche Tagesgeschick in aller Form verplaudert, wären nun nicht weiter oben in der Tiefe des Goldhardtischen Herrengartens von weiblichen Stimmen ihre Namen gerufen worden.

So begaben sie sich, an die Forderungen der Stunde erinnert, zu den beiden Damen, die unter einer alten, herrlichen Mutterose und unfern eines über einer Felsgrötte aufspringenden Brunnensstrahles auf grünen Sommeresseln sich ihr Zwiegelebräucher eingerichtet hatten.

Schno ehe sie sich zu ihnen setzten, rief der Stadtarzt schon im Gehen, indem er mit geschüttelter Hand auf Frau Zwinger zeigte:

„Ja, eben Sie mein ich, Sie Samaritaner!“

„Nicht? Wieso denn nicht?“

„Nun fragen Sie auch noch? Was haben Sie nicht gedokktert und genigelt mit Abfuden und Salben und Aufschlägen! Sonst sind Sie ja eine hand- und bibelfeste Protestantin; aber ich weite, dem Wasserparfüher Kneipp haben Sie das Vaterunser nachgebetet, das er sich von seinen Freunden fürs letzte Stündlein ausbat.“

„Und ob ich das habe!“

Nun schmunzelte Goldhardt. Mit seiner guten alten Freundin auf dem Kriegsfuß zu leben, gehörte für ihn längst zu den Unentbehrlichkeiten. So entwand sich zwischen ihnen auch jetzt ein rechtshäufiges Kreuzfeuer über die einstige Krankheit ihres jüngsten Sohnes.

Frau Zwinger hatte immer schon mit Kopf und Händen mizmutig abgewehrt:

„Verfalsen Sie mir die Sache nicht so ins Blaue“, mahnte sie:

„Die Gesichtschmerzen!“

Goldhardt zudte die Achseln:

„Trigeminusneuralgie, gewiß, höchst fatal. Und zudem so weit wir urteilen können, mehr oder weniger zwecklos; wir wissen tatsächlich nicht, wozu dieses Baungefäst in unseren Baugen eigentlich auf ist. Wir wären viel glücklicher, wenn wir diesen Nerv nicht hätten — fragen Sie Zutreff.“

In dieser Belehrung fühlte Frau Zwinger klug die Verlegenheit heraus, die sie verbergen sollte und ging desto zuverlässiger vor:

„Fast die ganze Apotheke hat er seinem Vater ausgegessen — Brom, Chloral, Ergotin und diese Bäderchen alle! Schließlich die Herberkür mit Antipyrin ein bis zwei Gramm täglich, wochenlang! Bis er mir dann dalag! In meiner Verzweiflung gab ich mich den Einstüfterinnen einiger mir bekannten Schwengelerinnen hin, schrieb, erhielt Rezepte für die Kräutermischungen — nach sechs Wochen war er mir gesund, kerngesund, wie noch heute.“

Goldhardt wollte das nicht gelten lassen:

„Die Natur macht Wiße. Wir nehmen sie beim Trott, den sie so tagtäglich dahin schlendert, und plötzlich schlägt sie einen Purzelbaum und wir kriegen einen tüchtigen Valenstüber und wissen uns vor Erstaunen nicht zu fassen. Ja, ja, Mutter Natur ist nicht umsonst weiblichen Geschlechts. Die hat ihre Muden wie nur irgend ein launisches Weibsbild!“ Er wandte sich, mit einer gleichsam entschuldigenden Auseinanderbewegung seiner Hände, von der alten Dame weg an seine Tochter.

„Der nicht, Gay, oder nicht?“

Gabriele sah in einem rosahellen Frühlingskleide dabei. Obwohl mit mehr als dreißig Jahren nicht verheiratet, traf sie keinerlei Anstalten, das Wesen einer alten Jungfer anzunehmen. Lachend hörte sie zu und rief voller Fröhlichkeit:

„Ach! Endlich! Er war all die Jahre über so sehr Mutterkrabe, daß es höchste Zeit ist, wenn einmal die Jugend in ihm durchbricht. Das greisenhafte Benehmen wollte ihm gar nicht anstehen, fand ich. Damals, als wir von der Reise zurückkehrten, und er vollkommen erholt vor uns stand, erwiderte er auf meine Glückwünsche, es sei so etwas wie ein Zwiepalt in ihm, ob er sich auch freuen sollte, seine Gesundheit gleichsam per Konterhande wieder erlangt zu haben. Wie er nun einmal ist wurde er diesen Gewissensbitz nie redt los; ob er nicht doch, rein nur als anfälliger Mensch, verpflichtet sei, das Selbstverfahren, dem er seine Wiederherstellung verdanke, einer Prüfung zu unterziehen. Langsam reiste der Gedanke in ihm. Nun hat er den Schritt heute getan.“

Sie deutete unter den Bäumen hin nach einem Höhenzuge, in dessen Sattel ein Gebäude als helles Fleckchen sichtbar war.

In diesem Augenblick erünte die Mittagsglocke von verschiedenen Kirchtürmen und mahnte das Zwingerische Ehepaar zum Aufbruch.

Goldhardt rief ihnen nach: „Eine verdrehte Schraube ist er schließlich schon immer gewesen, Klaus! Aber Sapperment! Den ganzen Verstand aufs Mal wird er auch nicht verloren haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Fährte.

Erzählung aus dem wilden Westen von Franzine Mannjung
(Nachdruck verboten.)

In den Goldfeldern d'Abribonas sind Mord und Totschlag etwas Alltägliches. Jeder verschafft sich selbst Gerechtigkeit, so gut er vermag. Eines Tages kam ein neuer Mann zur Goldsuche in diese heiße Wüste. Er hieß Hermanda und kam aus dem Süden. Zwei Sachen führte er mit, auf die er besonderen Wert zu legen schien, einen Hund und eine Frau.

Der Hund war mager, wachsam und die Frau leichtsinnig, klein, mager, mit dichtem, schwarzem Haar, mit brennenden Lippen und flackernden Augen.

Es dauerte nicht lange und die jungen Männer fingen an, um die junge Frau herum zu tanzen. Sie war nicht unerbittlich, sie liebte Fuß und Schmutz, selbst wenn er falsch war.

Hermanda arbeitete unermüdlich, schwitzte wie ein Packer, fand aber trotz aller Plage kein Gold. Er entschloß sich zu einer Reise, um einen ergiebigeren Platz zu finden.

Hermanda war sechs Tage und sechs Nächte fort. Als er am siebenten Tage zurückkam, fand er seine Hütte leer und vernahm, daß die Frau mit dem Goldgräber Ranon das Weite gesucht hatte. Hermanda sagte nichts, verkaufte eine Stunde später seine Hütte mit allem, was sie enthielt — und zwei Stunden später ging er auf die Suche. Mit seinem Pferd und seinem Hund, einer Flasche Wasser, einer Handvoll getrocknetem Fleisch, einigen Maisbrotten und etwas Hen fürs Koch.

Die Frau hatte bei ihrer Flucht ein benütztes Hemd zurückgelassen. Hermanda ließ den Hund daran riechen und nahm es mit.

Er ahnte, daß die beiden in die nächste größere Stadt geflüchtet seien und nahm dorthin seinen Weg. Er schlief im Walde und auf den Feldern, ließ alle Morgen seinen Hund an dem Hemd riechen und sagte nur: "Such!"

Der Hund ging gerade aufs Ziel los.

Sie erreichten die Vorküste ein wenig nach zwei Uhr. Die Hitze war schrecklich. Der Hund führte seinen Herrn zu einem großen Gasthof, wo man sang und trank. Kaum war Hermanda eingetreten, da sah er seine Frau und Ranon. Sie saßen an einem Tisch, die Frau war prächtig gekleidet und fächelte sich Luft zu. Hermanda ging auf das Paar zu. Als sie ihn kommen sahen, blieb die Frau ruhig sitzen, stützte ihr Kinn auf beide Hände und betrachtete ihn unbeweglich. Ranon erhob sich.

"Wir haben miteinander zu sprechen", sagte Hermanda ohne jede Aufregung.

Die Frau erhob sich, warf ihr Spitzentuch über die runden Schultern und folgte den beiden Männern, ohne ein Wort zu sprechen.

Nicht weit von dem Gasthof war eine Art Bodensenkung; dort hatte Hermanda sein Pferd in den Schatten eines Strauches angebunden.

"Auf Revolver?" fragte Ranon.

"Nein, auf Messer!"

Die Frau lehnte an einem Baum, der Hund lag zu ihren Füßen. Sie machte, da sie die beiden Männer bei den Vorbereitungen sah, einen Schritt gegen das Pferd, um reitend zu entfliehen, aber der Hund fing an zu knurren, zeigte ihr die Zähne; sie hielt still und lehnte sich wieder gegen den Baum.

Das Duell währte nicht lange. Hermanda warf sich auf seinen Gegner, wie der Sturmwind. Der fiel zur Erde und erhob sich nie wieder.

Eine Sekunde später saß Hermanda zu Pferde. Die Frau wollte fliehen, aber das Ross Hermandas rollte sich wie eine Schlange um den

Körper der Frau, ihr nur die Fäße freilassend, damit sie ihrem Gebieter folgen konnte.

Man verfolgte das sonderbare Paar nicht. In jenem Lande sind das Familienangelegenheiten, die niemanden etwas angehen.

Auf den Bergen bin ich daheim . . .

Sitzge von Philipp Schmitt-Cochem.

Schön ist das Tal am grünen Flusse, zu Füßen der Väter Berge — idyllisch und romantisch ist es zwischen Klippen und wo sich durch schmale Biefen das Bächlein hindrängelt und abwärts hüpfet plaudernd — aber immer ist mir so enge um Herz und Sinn das Tal. Es drücken mich die Gassen, Häuser und Zimmer, wenn weit im Lande der helle Tag daherschreitet und wenn am Abend und zur Nacht vom ewigen Himmelszelt heller Sternenshimmer meinen Träumertum grüßt. Wenn ich im Tale die Menschen nur mit allem verpaaren, was Alltag ist und kumpfte Kurzweil ihrer Welt — ja dann muß ich mit Leib und Seele auf die Berge fahren . . .

Schön ist die weite Ebene mit ihren lachenden Fluren und Auen, mit ihren träumenden kolossalen Städten und ihren Zwergen Dörfer und Höfe, und voll Freiheit. Aber nimmer kann sie das stillen, was Herz und Geist in Ohnsehnsucht begehrt, da sie es getraunt. Nur die Berge, ihre Höhen, Fluren und Wälder können Herz und Geist mit erfüllen in Sonne und Prangen, in Sang und Wetterbraus, in Weltentfreiheit.

Darum muß ich auf die Berge fahren! Ho! Ho! Hier atmen sie die Freiheit des Weltengieles weit. Hier schwingen sich Herz und Geist durch die Welt, über die Menschen, ohne Partei, hier sind sie von allen Dingen frei wie der Vogel in den Lüften. Na, auf den Bergen freist ich froh um und über die Höhen, durch die Fluren und Wälder. Und singt ein Vogel, ja, so sing ich mit. Im Tale tief ist die fleißigen Mühlen — Fluren weit grün und Felder weit braun breiten sich um mich — und am Wege tritt da und dort grüßend eine Blumenfarb zu mir. Wie starke Kronhirschen sitzen fest auf der alten Scholle die braunen und grauen Hölz, nur mit den hohen Wälderbäumen plaudernd — und erkrenzt ziehe ich an den lebensvollen Dörfern im Tal und den weltelnsamen Dörfern auf den Höhen vorüber. So weit ist mein Herz und Sinn voll Freiheit und Schönheit und so weit spannt mein Geist seine Flügel durch die Welt. . . . Ho! Ho!

Doch wenn die Berge sind verlassen von Sonne und Schönheit, dann denke nicht, daß ich ihnen unkren werde! Nein, ich kann ja mein Leben nicht von ihnen lassen! Denn stets in Freud' und Schmerz, in Lieb' und Leide immer aufs neue hab' ich mich doch nur meinen Bergen anvertraut; ob Sonntag, ob Wetterbraus, lag ich ihnen und Mutter Natur in den Armen von früher Kindheit an. Welche Liebe identete mir Mutter Natur und Schönheit und Lebensweisheit auf ihren Bergen in Freiheit, in ihren Wäldern so feierlich, in ihren flüsternden Hagen . . . Da ward das Herz immer wieder stark, die Seele so hoch, das Auge wieder so hell, daß sie wieder froh den Tagen entgegen schauten.

Ja, es war manch schwerer Herzens- und Seelenkampf, manch bitter Entbehren, Verlieren und Kinnen auf den Bergen und im stillen, andächtigen Wald, um die mir Mutter Natur alle Liebe und Schönheit und Weltkinn darbrachte in ihrem Mutterunterheim wie Vater und Mutter. Und auf den Bergen ward und blieb ich Sieger im starken Vollbringen. Und nimmer werden Berge und Natur mich verlassen, nimmer kann ich sie verlassen. Drum auf den Bergen bin ich daheim. Ihre Freiheit, ihre Sonne, ihre Schönheitsstage, ihr Weltgeit und ihr Wetterbraus sind Bestandteile meines Seins. Die Natur in deinem Mutterunterheim! Auf die Berge leite mich Charon einst hinaus, im Tode noch auf meinen Bergen daheim zu sein . . .

Gemeinnütziger Teil

Haus- und Landwirtschaft

Wöchentliches Küchenzettel.

- Sonntag: Reispuppe, Kartoffelsalat mit Runkel. Apfelsmus.
- Montag: Karoffelkloße mit Meerrettichsoße.
- Dienstag: Grüntofel mit Röstkartoffeln.
- Mittwoch: Fisch-Bravogen mit Entloche.
- Donnerstag: Weiße Bohnen, Löffler, mit gebratener Zwiebel.
- Freitag: Sauertraut und Erbsbren.
- Sonabend: Quarkfleischchen.

Nach bereite kräftige Kartoffelpuppe.

In ein Liter Wasser rührt man zwei Laffen voll geschälte und rohgereibene Kartoffeln, läßt beides 10 Minuten kochen, gibt geröstete Zwiebel-, Brot- oder Semmelwürfel mit hinein und kräftigt sie mit einer Messerspitze Paprika, einem getrockneten Teelöffel voll Suppenwürze und etwas Schnittlauch oder gewiegter Petersilie.

Früchte-Brot.

(Sehr wohlnehmender Kuchen.) ½ Pfund eingemachte oder weichgekochte gedörrte Früchte werden grob zerkleinert, mit etwas Butter oder Süßholz-vernichtet, ein Eßlöffel zerlassenes Fett, 1 Rädchen Vanillin, 1 Tasse Saft vom Obst oder Milch und soviel Mehl beigeigt, daß der Teig in dicken Schwaden vom Löffel fällt, ein Backpulver rasch, aber gründlich darunter gemischt, in eine Form gefüllt und eine Stunde bei unter Mitterhitze gebacken.

Banilleplätzchen.

Zutaten: 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 1 Rädchen von Deiter's Eiweißpulver, 100 Gramm Zucker, 1 Rädchen von Dr. Deiter's Banillezucker, ¼ von Dr. Deiter's Backin, 5 Eßlöffel voll Milch oder Wasser. Zubereitung: Butter, Zucker und Eiweißpulver werden gut gerührt, dann fügt man Vanillezucker, das mit dem Backin gemischte Mehl und die Milch hinzu und formt von dem Teig eine große Rolle, diese wird einige Stunden kalt gestellt, in Scheiben geschnitten und schnell im heißen Ofen gebacken. Gute Rezepte werden honoriert von den Erndungswerten Deiter & Co., Bielefeld.

Kinderplätzchen.

Zutaten: 150 Gramm Butter, 1 Rädchen von Dr. Deiter's Banillinzucker, 1 Rädchen von Deiter's Backin, ein Achtel Liter Milch oder Wasser. Zubereitung: Butter und Banillinzucker rührt man mit etwas Milch oder Wasser schaumig, fügt das Eiweißpulver hinzu und noch und nach das mit den Backin gemischte und gesiebte Mehl und den Rest der Milch. Mit einem Teelöffel legt man kleine Plätzchen auf ein gut gefettetes Blech und backt bei unter Hitze.

Fisch restlos zu verwerten.

Nach immer gibt es viele Hausfrauen, die beim Zubereiten der Fische Gräten, Kopf und Schwanz unausgenutzt beiseiten. Sie wissen nicht, daß diese zerkleinert und mit Suppengrün, einer mit zwei Nellen besteckten Zwiebel, etwas Zitronensaft und wenig Lorbeerblatt, in Salzwasser gekocht und möglichst in der Kochflüssigkeit fertiggestellt, eine verzüglich schmeckende, an Eiweiß durchschnittlich 20 Proz. aufweisende Fischbrühe ergeben, die mit Mehl gebunden, oder mit Nudeln als Ein-

lage, eine köstliche Suppe bilden. Aus dem Fischeingeweide, sauber gereinigt und durch den Fleischwolf getrieben, wird durch langsame Dünsten (nicht Braten) in Verbindung mit etwas Zwiebel, Parfina und Salz, eine würzige fettreiche Soße hergestellt, die über in Scheiben geschnittene, gedöchte Kartoffeln gegeben, eine kräftige Mittags- oder Abendmahlzeit liefert. In Österreich und Ungarn werden bei den Fischbäckern die Eingeweide zu diesem Zwecke bereitgehalten und verkauft.

Auf dem Geflügelhof im Februar.

Die Ratschläge für Januar sind auch noch im Februar zu beachten, denn auch dieser Monat ist noch ein rechter Wintermonat. Darum sind die getroffenen Maßnahmen zur Abwehr von Kälte, Eis und Schnee auch jetzt noch nicht außer Acht zu lassen. Hierhin gehören zugreife, warme Stallungen, schneefreie Ausläufe, windgeschützte, sonnenbeschienene Ruheplätze, stete Gelegenheit zum Scharren, einmal täglich warmes Weichfutter und stets frisches, überfließendes Trinkwasser. Falls es nicht schon geschehen, sind jetzt unzerzüglich die Buchstämme zusammenzustellen. Man bedenke, daß die Tiere sich erst aneinander gewöhnen müssen, auch an ihre neuen Aufenthaltsräume, vielleicht auch an eine neue Umgebung und bisher ungewohnte Fütterungsweise. Alles dieses hat größten Einfluß auf die Leistung der Tiere. Sind die Hennen bis dahin ohne Eiern gehalten, so sind auch die ersten 4-5 Eier unbefruchtet. Haben die Hennen aber vorher mit Hähnen anderer Rassen zusammengelebt, so sind wenigstens die Eier in den ersten 14 Tagen zur Brut nicht zu verwenden, da diese Eier noch in der Regel von den vorher befruchteten Hähnen befruchtet sind. Die Tiere für den Buchstamm sind sorgfältig und peinlich auszuwählen. Sämtliche Tiere müssen sich durch robuste Gesundheit, typische Formen und große Fruchtbarkeit auszeichnen. Nur die besten ein- und zweijährigen Tiere gehören in den Buchstamm. Man berücksichtige auch in hohem Maße die Abstammung. Nur die Nachkommen in jeder Hinsicht leistungsfähiger Eltern werden auch wieder etwas leisten. Vor allen Dingen richte man auch sein Augenmerk auf einen gesunden, typischen, kräftigen Sohn, der von einer guten Legerin abstammen muß, denn er bedeutet allein mehr als die Hälfte des ganzen Stammes. Ein idealer Buchstamm ist am besten zusammengelegt aus Hähnern, die Schwestern oder doch wenigstens alle von derselben Brutlinie sind. Mit der Brut beginne man jedoch nicht zu früh, besonders nicht, wenn geeignete Aufzuchtsträume fehlen. Schlüpfen die ersten Küken Ende März und April, aus, so scheint dieser Zeitpunkt für den Nutz- und Wirtschaftszüchter am geeignetsten zu sein. Die zur Brut zu verwendenden Eier sind mehrmals am Tage einzusammeln, damit sie durch die Kälte nicht etwa leiden. Man bewahre sie an einem kühlen, jedoch frostfreien, dunklen Ort auf und wende sie täglich einmal um die Längsachse. Nuten sind jetzt zu Zwangsbruten vorzubereiten. Man nehme dazu aber möglichst nur ältere Tiere, am besten solche, die schon einmal gebrütet haben.

Gänse und Enten fangen allgemein zu legen an. Da sie aber gemeinschaftliche Nester nicht lieben, richte man möglichst für jedes Tier zu ebener Erde ein Nest her. Enten verlegen gerne ihre Eier ins Wasser. Da sie aber das Legegeschäft stets am zeitigen Morgen besorgen, so lasse man sie erst gegen Vormittag hinaus.

Tauben schreiten allgemein zur Brut. Als Nestmaterial streue man ihnen Strohhalme und kurze, schwache Neiser in den Schlag. Man kontrolliere die Nester täglich. Dadurch macht man die Tiere nicht nur zutraulicher, sondern auftretende Störungen können ohne weiteren Schaden sofort beseitigt werden. Im Alter von 8 Tagen legt man den Jungen geschlossene Fuhrringe an. Einzelne ungepaarte Tiere sind auf keinen Fall im Schlag zu dulden, es sind nur Störenfriede. Je mehr sich der Schlag bevölkert, je mehr ist auf peinlichste Reinlichkeit zu achten. Schon jetzt gewöhne man seine Tiere wieder an das Felbern. Bei milder Witterung und sofern kein Schnee mehr die Felber bedeckt, gebe man darum erst gegen Mittag die erste Mahlzeit und mit Eintritt der Dunkelheit die zweite.

Obst- und Gartenbau

Der Obstgarten im Februar.

Noch ist Winter auf allen Ästen, aber doch scheint schon allerwegen die Hoffnung auf einen nahenden Frühling. Im Obstgarten werden noch die winterlichen Arbeiten fortgesetzt. Vor allem ist das Ausputzen und das Auslichten der Bäume und Sträucher zu heben, bevor der Saftausstieg wieder beginnt. Man beschränke das Schneiden nur auf die Fortnahme derranken und zu dicht stehenden Äste und Zweige. Der Baum darf nicht beien- oder strauchartig ausfallen, sondern muß licht und loder sein, damit Luft und Licht ungehindert Zutritt finden können, auch in das Innere des Baumes. Bei dem Ablagen größerer Äste sei man vorsichtig, damit beim Niederbrechen derselben keine Ästenstücke mit fortziehen. Es ist daher zu empfehlen, erst einen Sägeschnitt von unten her zu machen und schwere Äste durch Stützen oder Stricke etwas anzuhängen. Auch die Weizensträucher sind gut auszulichten. Beim Schnitt achte man auch gleichzeitig auf Schwarzerd- und Ungeziefer aller Art. Den Schnitt der Birnsche und Apfelschen lasse man bis zum nächsten Monat warten, verwahre die Spalierre aber gegen etwa auftretende allzu verführerische Sonnenstrahlen durch Bedecken mit Nistenszweigen, Matten oder dergl., damit die Knospen nicht zu früh austreiben. Jetzt ist es auch noch Zeit, den Obstgehölen eine tüchtige Jauchebindung zu geben. Man gießt die vergorene Jauche einfach auf den Schnee oder bei Regenwetter in die aufgeloderte Baumrinne, bemist letztere aber nicht zu klein, am besten noch 1 Meter über die Kronentraufe hinaus, da hier noch recht viele Faserwurzeln nach Nahrung suchen. Das Umfropfen bzw. Neubeleben durch Spaltfropfen kann jetzt in Angriff genommen werden. Für die Frühjahrs- pflanzung sind bei offenem Boden noch die Pfanzgruben auszuwerfen. Gelöste Baumblätter und abgebrochene Baumpfähle, sind zu erneuern. Für unsere insektenfressenden Vögel sind beizeiten Kistgelegheiten

herzurichten, denn sie sind und bleiben unsere beste und wirksamste Polizei im Kampfe gegen Schädlinge aller Art.

Gesundheitspflege

Die Hautkrankheiten

haben während der Kriegszeit eine vorher unbekannte Verbreitung erfahren. Das hängt mit der mangelhaften Reinigung im Feldleben und dem Seifen- und Wäschemangel im Inlande zusammen. Auch die Unterernährung spielt dabei eine Rolle. Die am weitesten verbreitete Hautkrankheit ist die Furunkulose. Auf der Haut entzünden sich kleine Eiterbläschen, hervorgerufen durch Krankheitserreger, die in die Oberhaut der Haut eingebracht sind. Sie entwickeln sich rasch bis zu Linsengröße, um schließlich zu einer Kruste einzutrocknen und ohne Narbe abzuheilen. Dringen die Keime tiefer in die Haut ein in der allernächsten Umgebung eines Haarschaftes, so entwickelt sich ein Furunkel, ein schmerzhafter Knoten im Zellgewebe, dessen Eiter und abgestorbenen Zellgewebe ein oder mehrere Öffnungen in der Haut Abfluß gewähren. Ist der Furunkelpfropf ausgestoßen, so tritt unter Narbenbildung Ausheilung ein. Wenn sich die Furunkelbildung nicht auf eine Stelle beschränkt, sondern sich im Unterhautzellgewebe verbreitet, so entsteht eine sehr harte, allmählich erreichende Geschwulst, die man Karunkel nennt und die ärztliche Behandlung erfordert. Bezüglich dieser Hautkrankheit ist Vorbeugen die beste Behandlung. Die gesunde Haut ist durch dünnes Einseifen, Ruben und dergl. vor früherer Infektion zu schützen. Bei der Öffnung des Furunkels, die nur nach eingetretener Reife erfolgen darf, ist peinlichste Sauberkeit zu beobachten. In der Hand des Arztes spielen die Sichtbehandlung und die Balzinebehandlung (durch Einspritzen von Gegenstoffen) bei der Bekämpfung der erwähnten Hautleiden eine große Rolle.

Unter den Nachkrankheiten der Diphtherie,

einer der gefährlichsten Infektionskrankheiten, spielen die Lähmungen eine ganz besonders wichtige Rolle. Sie sind die Folgen des Diphtheriegiftes, das im ganzen Körper kreist, und nicht etwa, wie von Laien häufig grundfalsch angenommen wird, die Folgen des Heilserums, das durch den Arzt dem Kranken eingespritzt wird.

Die Lähmungserscheinungen können zu der verheerlichsten Zeit der Krankheit auftreten. Je früher, desto schwerer sind sie im allgemeinen. Sie können als Schluckbeschwerden oder undeutliches Sprechen sich bemerkbar machen. Oft werden auch Muskelgruppen der Arme, Beine oder des Rumpfes gelähmt, zuweilen auch Muskeln des Auges und der Linse. In den meisten Fällen laufen jedoch die Lähmungserscheinungen unter geeigneter Behandlung durch den Arzt gutartig aus, wenn sie sich nicht gerade auf Herz oder Nerven ausdehnen. Dauerlähmungen gehören zu den Ausnahmen.

Die zehn Gebote des Rauchers.

Über die vielerörterte Schädlichkeit des Tabakrauchens gibt die „Zigaretten-Zeitung“ vom Standpunkt des Arztes eine beachtenswerte Antwort. Sie meint, daß das Rauchen nicht zu den verderblichsten Gewohnheiten des Menschen gerechnet werden könne. Nur müssen einige gesundheitsliche Grundregeln beobachtet werden: 1. Rauche erst, wenn du gesund und erwachsen bist. 2. Rauche nicht schwer. 3. Verschlucke keinen Rauch. 4. Rauche möglichst nur aus Spitzen. 5. Rauche lieber eine Zigarre, als Zigarette oder Pfeife. 6. Rauche nie mit nüchternem Magen. 7. Rauche nicht durch Nase oder Lunge. 8. Achte darauf, daß das Rauchmaterial gut brennt. 9. Rauche in bequemer Körperhaltung. 10. Rauche nicht zu viel. Diese Hauptregeln müssen besonders beachtet werden beim Rauchen der Tabakerzatzstoffe, deren Verwertung uns der Krieg gebracht hat, und die nicht alle angenehm und unschädlich sind. Bewährt haben sich als solche hauptsächlich die Blätter von Kaffbaum, Erdweidichel, Bergahorn, Gaielnuß, Kornelkirsche, Goldregen und Stechginster.

Vom Büchertisch

„Galileo Galilei“. Trauerspiel in 5 Akten von Arthur Trebitsch. Sowohl diejenigen, welche Arthur Trebitsch als Philosophen (Geist undudentum, Wort und Leben, drei Vorträge usw.), als diejenigen, welche ihn als Dichter (Mar Dorn, Die böse Liebe, Seitenhabe) kennen gelernt haben, werden erstaunt sein, in diesem Erklärungs- werke den Dramatiker kennen zu lernen. Die dritter zweiten Auflage vorgebrachte Einleitung belehrt uns über die mehr als seltsamen Schicksale, die der Dichter mit diesem seinem Drama im heutigen Bühnenbetriebe und bei den Verwaltungen des heutigen deutschen Geisteslebens gehabt hat. Diese Schicksale machen es begreiflich, daß die dramatische Begabung Arthur Trebitschs nicht zur Entfaltung kommen konnte. Wir sind ebenso überzeugt davon, daß dies in seiner Art einzig dastehende Trauerspiel seine begeistertsten Leser finden wird, wie daß eine von den heutigen geistigen Machthabern unabhängige Bühne das hochbedeutungsvolle Stück, das wahrlich kein Buchdrama ist, dem deutschen Volke gerade heute, wo die Selbstherrlichkeit des Geistes mehr denn je gefährdet erscheint, zu nachhaltigster Wirkung lebendig machen wird. Preis in elegantem Pappeband 10,00 M im Antaios-Verlag, Berlin S. 59, Gräfenstraße 3.

Die Sozialisierung des Kopsbergbaues. Mahnungen und Besenden von Erwin Barth. Insbesondere entwirft Barth das Schlagwort „Sozialisierung“ des geheimnisvollen Raubers, den es bisher auf die Gemüter ausüben konnte. Preis 1,50 M. Herausgegeben von der Gesellschaft „Aufbau und Werden“ im Verlag „Der Stern“, Berlin W. 57.

Matgeber für Studierende. Im Verlage von Max Niemeyer in Halle ist eine weitere Reihe der außerordentlich nützlichen Hochschullehrer für die Studierenden erschienen, und zwar die neuesten für Botanik und Zoologie und für Philosophie.

